

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 136.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anas in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 18. November 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

:: Großes Hauptquartier, 16. November. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen nichts Wesentliches. Die vielfache Beschädigung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November dreihundertfünfzig Tote und fünfhundertfünfzig Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage auf der ganzen Front unverändert.

Balkan - Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über tausend Serben gefangen genommen, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 17. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Geschütze beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Petragge und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte; die Serben vermochten hier nirgends nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 16. November.

Antlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Dobers war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein; in den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast vollständig zu vertreiben. Auch die Kämpfe im Raume San Martino dauern fort. Vor dem Götzer-Büdenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Gorazde an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Gloga Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals von Kovetz nahm, beiderseits der von Kraljevo nach Kovibazar führenden Straße vordringend, Uvac in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Vabica die Straße Raska-Kursumlija und erklärten die serbischen Verschanzungen auf dem Berg Lucal (östlich von Vabica), wobei die Besatzung (3 Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr) in unsere Hand fiel. Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Nord und Ost dem Straßenkreuzungspunkt Kursumlija.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 17. Nov. Antlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden im Götzerischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert. Vorgehen belegte eine unserer Flugzeugschadere Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Sandshafengrenze kämpfenden I. und II. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhuttruppen über den Ein zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Sjenioa vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen jäh verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor. Die

deutschen Truppen des Generals von Kovetz standen schon gestern Abend einen halben Tagmarsch von Raska entfernt. In Kursumlija ist es zu Ortskämpfen gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg auf dem Balkan.

Serbischer Rückzug nach Albanien.

:: Eine Athener Drahtung des Pariser „Temps“ meldet: Der serbische Rückzug über Kraljevo nach Kovibazar und Albanien geht in guter Ordnung vor sich. Die zurückweichenden Truppen bringen dem Feinde bedeutende Verluste bei. Die schlechten Wege hindern jedoch die Serben, schwere Kanonen mit sich zu führen. Das schwierige Terrain macht es aber gleichzeitig auch unmöglich, die serbischen Truppen zu umzingeln. Wenn die Serben sich nach Albanien zurückgezogen haben, werden die Verbündeten für ihre Verproviantierung über Giovanni di Medua sorgen.

Die „gute Ordnung“ des serbischen Rückzuges steht nicht ganz im Einklang mit den zahlreichen Gefangenen und Geschützen, die den Verbündeten in den letzten Tagen zugefallen sind.

Außerungen Radoslawows.

:: Im Gespräch mit dem Sofioter Berichterstatter des Budapestes Blattes „Ujsag“ erklärte der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow: „Die allgemeine Lage auf unserer Front sowie überall, wo die Zentralmächte kämpfen, ist für uns durchaus günstig. Die Serben ziehen sich ständig zurück. Sicherlich ist es ihre Absicht, nach Albanien zu flüchten und dort Guerillakämpfe zu führen. Es besteht die Hoffnung, daß die Serben mit den Entente-Truppen zusammen kämpfen werden und daß diese dann ebenfalls die Bulgaren aus dem Balkan lernen werden. Die Entente-Mächte haben hier nichts zu suchen, um so weniger, da sie ein Jahr hindurch unsere Ansprüche auf Mazedonien anerkannten und uns gar manches versprochen. Jetzt kommen sie dennoch auf den Balkan, wo doch ihre Feinde auf der westlichen und nördlichen Front bei den Dardanellen zu suchen sind. Sie haben doch Konstantinopel schon längst den Russen zugesagt. Der Donauverkehr ist wieder hergestellt. Wir arbeiten an der Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch-Piot-Sofia; ich hoffe, die Linie bald dem Verkehr übergeben zu können. Das politische Verhältnis zu Rumänien und Griechenland ist sehr gut. Griechenland bezieht jedoch gegenüber den Entente-Mächten eine besonders freundliche Neutralität. Ich glaube, daß die Zahl der gelandeten Entente-Truppen ungefähr 170 000 Mann beträgt. Unser Konsul in Saloniki kann ungefährt seine Arbeit fortsetzen, nur darf er keine künftigen Devisen ausgeben. Das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Ungarn und Bulgarien ist von großer Bedeutung, und ich habe hierfür bereits ein fertiges Programm. Ueber Serbiens Schicksal kann ich nichts Sicheres sagen. Wir erhielten entsetzliche Nachrichten über die Behandlung österreichisch-ungarischer Gefangener in Serbien.“

Die Beute der Bulgaren.

:: Dem Berichterstatter der „Telegraphen-Union“ in Sofia wurde von einem bulgarischen Generalstabsoffizier mitgeteilt, daß die Gesamtbeute der bulgarischen Armee bis jetzt 25 000 Gefangene und ungefähr 200 Geschütze beträgt.

Monastir bedroht.

:: Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Saloniki vom Sonntag: Gestern mittag griffen die Bulgaren die französischen Stellungen auf dem linken Jeena-Fluß westlich Kowadar an. Abends empfing General Sarrail den Bericht, daß die Schlacht fortduere und daß die Franzosen die Stellungen behauptet hätten. Nähere Einzelheiten trafen nicht ein. Die Bulgaren, die aus Ueslitz Verstärkungen erhielten, sind gestern wieder vor Tetowo erschienen und überwältigten die serbischen Truppen, die Freitag die Stadt besetzt hatten. Sie warfen sie zurück, so daß die Stadt jetzt wieder in den Händen der Bulgaren ist. Diese wenden alles auf, um sich den Weg nach Monastir zu bahnen. Auch versuchen sie über Tetowo und Gostivar eine umfassende Bewegung beim Babunapah. Da die serbische Truppenmacht schwach ist und zehn Tage lang unaufhörlich gekämpft hat, fürchtet man, daß die Bulgaren die serbische Verteidigungsfront unter General Rastits durchbrechen werden. Monastir wäre dann neuerdings gefährdet. Dasselbe Blatt meldet vom Montag: Die Lage bei Monastir ist neuerdings kritisch. Die Bulgaren üben bei Tetowo und Babuna einen starken Druck auf die Serben aus. Sämtliche Gesandtschaften bereiten die Abreise aus Mitrovika nach Monastir vor. Der größere Teil der Archive wurde vernichtet, weil ihre Ueberführung unmöglich ist.

Der Krieg mit Italien.

Luftangriff auf Brescia.

:: Nach einer Meldung aus Rom warfen zwei österreichische Flugzeuge Bomben auf Brescia. Ueber den Erfolg der österreichischen Flieger wird dem „Berl. Tagbl.“ aus Lugano, 16. November, folgendes gemeldet: Bei der Beschädigung von Brescia fiel eine Bombe bei der Kirche Santa Alfra nieder. Sie tötete den Satrian, dessen Frau und sein vierjähriges Tochterlein sowie ein anderes Kind und zwei Soldaten. Etwa zehn Bomben wurden in verschiedene Stadtteile geschleudert. Eine Bombe fiel auf die Villa des Millonärs Ferrante, aber ohne zu explodieren. Es wurden insgesamt acht Personen getötet und zehn verwundet, alle durch die Bomben eines einzigen Flugzeuges, da es den italienischen Fliegern gelang, drei andere Flugzeuge fernzuhalten. Der Luftkampf dauerte über eine Stunde. Die Flugzeuge waren sehr groß, gepanzert, von einem bisher unbekannten Typ.

Die Zahl der Opfer des Fliegerangriffs auf Verona erhöht sich auf siebenunddreißig Tote und achtundvierzig Verwundete. Im ganzen wurden dreißig Bomben geworfen.

Die Beschädigung von Görz.

:: Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Beschädigung von Görz begann am 18. Oktober und dauerte mit wechselnder Stärke bis zum 15. November. An manchen Tagen fielen mehr als hundert Schuß aller Kaliber, besonders aber schwere Schrapnell, in die Stadt. Die Beschädigung begann meist in den ersten Frühstunden und erreichte zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags den Höhepunkt, um dann gegen Abend abzulassen. Nach amtlichen Ausweisen wurden seit Kriegsbeginn 58 Zivilpersonen getötet und 10 verwundet, darunter viele Kinder. Zweimal tödete ein Granatschuß je vier kleine Kinder. Das Kloster Monte Santo ist abgebrannt und dessen Kirche zerstört. Die Sakristei der Görzer Domkirche ist demoliert. Das Kloster Castagninizza, die letzte Ruhestätte des Grafen Chambord, erhielt mehrere Granat- und Schrapnelltreffer, wodurch das Dach und die Malereien sowohl in der Kirche als auch im Kloster beschädigt wurden. Das im Zentrum der Stadt liegende Ursulinerinnenkloster wurde zur Hälfte zerstört. In die Kirche Santo Antonio schlug eine Fliegerbombe durch das Dach. Beide Bahnhöfe sind durchschießt von Artilleriegeschossen. Die Kirchen in den Vorstädten Podgara und Grafenberg, dann jene von Beuma, St. Andra und Celavija sind ganz zusammengefallen, zum größeren Teil auch die betreffenden Ortschaften selbst. Von Görz litt am meisten der Südtel. Es dürften wenig Privathäuser sein, die keine Treffer haben. Schätzungsweise dürften 300 Häuser der Stadt mehr oder weniger stark beschädigt sein. In das Prachtgebäude der Österreichisch-ungarischen Bank schlugen mehrere Sprengstücke ein, wodurch die Decke des Stiegenhauses und die Stiege selbst beschädigt wurde. Besonders aber litt das neue Bezirksgericht, das bisher 10 Volltreffer erhielt. Feindliche Flieger belegten die Stadt überdies auch öfters mit Bomben. Charakteristisch für die italienische Kriegführung ist, daß am Allerheiligentage die von der italienischen Stellung gut gesehene Straße zum Friedhof unter Artilleriefeuer genommen wurde.

Der Krieg zur See.

Kampf zwischen U-Boot und Dampfer.

:: Wie die Lpener Zeitung „Republicaine“ aus Oran meldet, ist der englische Dampfer „Mortian“ dort eingetroffen, der auf hoher See von einem Unterseeboot beschossen worden ist. Die „Mortian“ benachrichtigte zwei andere englische Schiffe, welche einige Meilen hinter ihr fuhren. Die „Mortian“ wurde unterdessen von dem Unterseeboot lebhaft beschossen, sie versuchte doch verschiedene Male, das Unterseeboot zu rammen, so daß die beiden anderen englischen Schiffe fliehen konnten. Erst nachdem die „Mortian“ das Unterseeboot nach Osten davonfahren gesehen hatte, fuhr sie nach Oran und landete dort 21 Tote, etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

Italienische Schutzmaßnahmen gegen U-Boote.

:: Wie die Turiner „Stampa“ meldet, hat der italienische Marineminister angeordnet, daß die Schiffsabteilungen von leichten Kriegsschiffen bewacht und die Dampfer von ebensolchen begleitet werden. Man hofft auf diese Weise, die Schifffahrt im Mittelmeer aufrecht erhalten zu können. Die Stampa erklärt ferner, daß der vom Marineschriftsteller Adria Rollina gemachte Vorschlag, hervortragende österreichische Gefangene im untersten Schiffsraum mitzuführen, damit diese bei einem etwaigen Angriff zuerst getroffen und ertränkt werden (1) natürlich von der Regierung nicht berücksichtigt werden könne. Italien werde fortfahren, den Krieg nach den anerkannten Regeln der guten Kriegskunst zu führen.

Ritcheners ägyptische Mission.

M. Ueber des englischen Kriegsministers Reise zum Orient liegt immer noch ein geheimnisvoller Schleier. Ursprünglich ist er von London abgereist, dann ist er in Paris gewesen, hat dort Besprechungen gehabt; weiter wurde sein vorübergehender Aufenthalt in Rom gemeldet, und neuerdings bringt der „Corriere della Sera“ die Nachricht, daß er sich in Mudros befindet, dem Sammelplatz und großen militärischen Lager der Entente-Truppen im Ägäischen Meer für die Operationen auf Gallipoli und in Mazedonien. Heute wird er auch wohl Mudros wieder verlassen haben. Was mag der wirkliche Zweck seiner Reise sein? Das Organ der französischen Regierung, der „Temps“, gibt dafür folgende Erklärung:

Die Mission Lord Ritcheners habe für die Fortführung der Operationen im Mitteländischen Meere eine viel größere Bedeutung als eine reine Inspektionsreise. Es handele sich darum, die Unternehmungen am Balkan in völligen Einklang zu bringen. Die Besuche Joffre in London, d'Amades in Petersburg, Gourauds in Rom hätten dazu gedient, eine engere Fühlung zwischen den einzelnen Generalsstäben herzustellen, die alle diese kleinen Einzelheiten regeln. Keine der verbündeten Mächte würde auf ihr eigenes Oberkommando verzichten, denn die Aufgabe jeder einzelnen Armee sei von den anderen verschieden. Es handele sich nur darum, durch engere Fühlungnahme und gemeinsame Gesichtspunkte eine engere Verbindung zwischen den Bewegungen und Unternehmungen der einzelnen verbündeten Armeen herzustellen. Die Mission Ritcheners sei, auf dem Balkan eine kräftigere, gemeinsames Aktion zu organisieren, die, wenn sie bereits vor einem Monat erfolgt wäre, den militärischen und diplomatischen Erscheinungen eine andere Wendung gegeben haben würde, als es geschah. Die planmäßige Organisation des Oberkommandos auf dem Balkan sei die erste Handlung, die vom Kabinett Briand frei versprochen wurde.

Hinter diese französische Enthüllung des Geheimnisses, das über Ritcheners Mission liegt, möchten wir ein Fragezeichen machen. Denn man weiß heute sowohl in London wie in Paris, daß auf dem Balkan nichts mehr zu machen ist. Die Verbindung der Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei ist hergestellt, militärische Maßnahmen der Entente vermögen sie nicht mehr zu lösen. Das große Heer, das für diese Aufgabe erforderlich wäre, können England, Frankreich und auch nicht Italien nach Saloniki oder an einen anderen geeigneten Platz am Balkan bringen. Denn keine von diesen Mächten kann Truppen von den Hauptkriegsschauplätzen fortnehmen. Große organisatorische Maßnahmen haben jetzt gar keinen Zweck mehr, es sei denn, daß sie sich auf den Rücktransport der in Saloniki gelandeten Truppen beziehen sollten.

Es liegt auf der Hand, daß es sich bei dieser Mission Ritcheners, die vor den Augen des Publikums offensichtlich verschleiert wird, um etwas ganz anderes als um eine Inspektions- und Organisationsreise in das südöstliche Kriegsgebiet der Balkanhalbinsel handeln muß. In Wirklichkeit wird die Reise Ritcheners, des besten Feldherrn, über den Großbritannien verfügt, nach Ägypten gehen. Auf dieses und nicht auf Serbien und Konstantinopel sind fortan die Augen der Engländer gerichtet. Sie fürchten nach der nunmehr erst vollzogenen Vernichtung Serbiens für die Sicherheit des Mittelmeeres, des Schlüssels von Indien, und ihr bester General soll ihnen dieses wertvolle für das britische Weltreich unentbehrliche Land in Verteidigungszustand setzen. Kein Mensch in London glaubt auch noch, daß Lord Ritchener während des gegenwärtigen Krieges als Kriegsminister nach London zurückkehren wird.



Kitchener

Der englische Kriegsminister Lord Kitchener hält in London seine Mission im Orient auf.

Churchills Rücktrittsrede.

Der englische Minister Winston Churchill, von 1911 bis zum Sommer dieses Jahres erster Lord der Admiralität und von da bis vor wenigen Tagen, wo er aus dem Kabinett austrat, Kanzler von Lancaster, hat das Bedürfnis gehabt, bevor er zu seinem Regiment nach Gibraltar geht, vor dem Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Ministerstätigkeit zu geben. Das hat er am Montag getan und dabei lebhaften Beifall erregt, weniger weil es ihm so glänzend gelang, sich als maßlos hinzustellen, sondern weil er so schön optimistisch über die militärische Lage und die vermeintlichen Ereignisse im Jahre 1916 zu sprechen wagte, denen offenbar viele Unterhausmitglieder Glauben schenkten. Der Teil seiner Rede, in dem er sich gegen die heftigen Angriffe verteidigt, die wegen der im wesentlichen auf seine Initiative zurückzuführenden Unternehmungen der englischen Flotte gegen ihn von allen Seiten erhoben wurden, hat für uns weniger Interesse als das, was er über die Kriegslage und die Zukunft orakelte. Seine Prophezeiungen lassen uns selbstverständlich vollkommen kalt. Denn wir kennen unsere Kraft besser als er. Auch hat Churchill einen gewissen Ruf als falscher Prophet. Aber es ist ganz unterhaltend, seine neuen Orakelsprüche kennen zu lernen, die ihm den spon-

tanen Beifall der englischen Volksvertreter eingebracht haben.

„Um den Krieg zu gewinnen“, sagte Churchill, „ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzt haben, zurückzudrängen, und ihre Front, solange sie sich noch weit außerhalb Deutschlands erstreckt, zu durchbrechen; Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahre wahrscheinlich gründlicher besiegt werden können, als wenn die Truppen der Alliierten bereits im ersten Jahre in Berlin eingezogen wären. Unsere wohlbegründete Herrschaft zur See und die rasche und ungeheure Vernichtung von Deutschlands waffenfähiger männlicher Bevölkerung sind zwei Faktoren, auf die wir vertrauensvoll rechnen können. Während Deutschlands Kraft abnimmt, nimmt unsere regelmäßig, sowohl tatsächlich wie im Verhältnis, zu, und das verdanken wir der Aufopferung des französischen und russischen Volkes, die bisher die schwersten Verluste erlitten haben. Wir sind die Reserve der Alliierten und jetzt ist die Zeit gekommen, die Reserve ganz in die Schlacht zu werfen. Der Feldzug von 1915 wurde durch Munitionsmangel beeinflusst, der von 1916 wird Deutschland infolge Soldatenmangels zur Falle bringen. Es war für uns zweifellos unangenehm, sehen zu müssen, daß eine Regierung wie die Bulgariens bei vorurteilloser Beurteilung der Aussichten der Meinung war, daß die Mittelmächte den Sieg erringen würden; aber einige dieser kleinen Staaten sind durch Deutschlands militärischen Bruch und seine Präzision hypnotisiert, sie sehen nur eine Episode, und sehen oder begreifen nicht, daß das Volk, welches seit altersher die Macht besitzt und gegen das Deutschland Krieg führt, Niederlagen, Enttäuschung und selbst falsche Führung vertragen kann, aber immer wieder Kräfte sammeln und mit unüberwindlicher Hartnäckigkeit und unter unermesslichen Leiden sich fortmehren wird, bis die größte Sache, um die die Menschen jemals kämpften, zu gutem Ende gebracht ist.“

Wso sprach Winston Churchill. Auf dem Kriegsschauplatz im Westen dürfte er bald darüber aufgeklärt werden, wie es mit Deutschlands „abnehmender Kraft“ bestellt ist.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Schloß Wilanow.

Am 1. d. M. wird gemeldet: Der Pariser „Temps“ veröffentlicht einen Artikel des „Glos Polski“, der an die Leichtgläubigkeit seiner Leser ganz besondere Zumutungen stellt. Nach ihm soll in Wilanow, dem berühmten Schloß des Königs Sobieski bei Warschau, ein ganzes bayerisches Armeekorps lagern. Um das Schloß zu verwalten, sei eine Kommission von Zivil- und Militärbeamten gebildet, an deren Spitze der Konservator der Berliner Museen von Erdmann stehe. Dieser Herr habe sämtliche Sammlungen, Bilder und sonstige Kunstgegenstände in Kisten verpacken lassen und nach Berlin geschickt, angeblich, um sie genau zu untersuchen.

Diesen Lügen gegenüber wird festgestellt:

1. Der Besitzer von Wilanow, Graf Jaber Branski, hat vor dem Einmarsch der deutschen Truppen die berühmten Sammlungen des Schloßes nach seinem Stadtpalais in Warschau (Neue Welt 18) schaffen lassen, um sie den Gefahren eines Geistes zu entziehen.
2. Niemals hat ein bayerisches Armeekorps in oder bei Wilanow gelagert.
3. Das Schloß Wilanow und der Park sind ganz unversehrt, ebenso die nach Warschau übergeführten Kunstsammlungen.
4. Einen Konservator der Berliner Museen namens Erdmann gibt es überhaupt nicht. Weder im Staatsdienst noch im städtischen noch im Privatdienst oder auch nur in der deutschen kunsthistorischen Wissenschaft ist dieser Name vertreten.

Die japanische Gefahr in Indien.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Berichterstatters in Amsterdamm: Von vorzüglich unterrichteter Seite erfahre ich, was die englische Regierung seit langem weiß, daß japanische Emisäre die umstürzlerische Bewegung in Indien fördern. Die Nachricht, daß der japanische Ministerrat sich mit der Lage in Indien befaßt, hat deshalb in englischen Regierungskreisen die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Englische Humanität.

Der Vorsitzende des deutschen Roten Kreuzes hat von der Leitung des amerikanischen Roten Kreuzes ein Schreiben erhalten, worin das amerikanische Rote Kreuz bedauert, zum Zwecke der Liebestätigkeit Gegenstände (Nahrungsmittel und Summiwaren für die Krankenpflege und Zwecke des Roten Kreuzes) nach Deutschland deswegen nicht schicken zu können, weil die englische Regierung die Erlaubnis zur Verschiffung verweigert habe.

Eine plumpe Fälschung.

Französische Flieger haben hinter der deutschen Front vom Meer bis in die Vogesen, bei Peronne und bei Nogent, Blätter niedergeworfen, auf die ein „Offener Brief eines deutschen Kriegsgefangenen an seine Kameraden“, datiert aus Agen im Juli 1915, gedruckt war. Der Verfasser will die deutschen Soldaten davon überzeugen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn am Kriege schuldig seien, und daß es den Franzosen immer noch sehr gut gehe. Darum fordert er seine Kameraden freundlichst auf, die Waffen niederzulegen und den Franzosen die Bruderhand zu reichen.

Diese „Kriegsschrift“ im wahrsten Sinne des Wortes ist eine Fälschung, an der nur eins erstaunlich ist: daß die Franzosen sich von solchen Mäusen Erfolg versprechen, wenn sie sich nicht einmal die Mühe geben, bis in die Einzelheiten hinein geschickt zu fügen. Der Verfasser nennt sich nämlich Unteroffizier der Inf. R. 2. im Inf.-Reg. 78, im Zivil Lehrer in einem Städtchen der Mar. Einen Mann, auf den diese Angaben auch nur ungefähr stimmen könnten, hat es im Inf.-Reg. 78 nie gegeben. Auffallender noch die folgende Nachlässigkeit: Der Verfasser will am 28. Dezember bei Vitry-lez-Reims von angreifenden Franzosen gefangen genommen sein. In dieser Zeit ist es dort vollständig still gewesen. Wenn überhaupt Gefangene vom Regiment 78 irgendwelche Angaben gemacht haben, die zu dieser Fälschung verwertet worden sind, dann müssen sie schon am 3. November in die Hände der

Franzosen gefallen sein. Auch die wunderbare Kenntnis aller amtlichen Denkschriften, der deutschen Zeitungen und der französischen Zustände macht den Verfasser höchst verdächtig. Ebenso wenig hätte er sich den Bruder leisten dürfen, zu behaupten, daß ein an seinen Bruder gerichteter Brief von der deutschen Zensur nach Frankreich zurückgeschickt worden sei. Der Stil des „deutschen Lehrschrifts“ wird, sobald das Pathos zunimmt, echt französisch.

In Summa: Diese Kriegsschrift ist Fälschung. Und wir fürchten so wenig, sämtliche ober- und unterirdische Propagandaaktivität der Franzosen, daß wir rein aus ästhetischen Gründen — ihnen den guten Rat geben: wenn ihr schon lägen müßt, dann laßt wenigstens geschickter!

England und die amerikanischen Weihnachtspakete.

In Amerika ist man für den Bezug von Weihnachtspaketen hauptsächlich auf die deutsche Spielwarenindustrie angewiesen. Da aber England bemüht ist, den deutschen Handel nach jeder Richtung hin zu unterbinden, sind bisher die in Deutschland bestellten Weihnachtsartikel in Amerika nicht angekommen. Dazu meldet nunmehr die New Yorker Zeitung „Sun“:

Die amerikanischen Einfuhrhändler planen Vergeltungsmaßnahmen gegen England wegen der Aufhaltung der für Amerika bestimmten Weihnachtswaren. Der Anwalt der Vereinigung der Einfuhrhändler erklärte, zunächst werde von dem Kongress ein Ausfuhrverbot von Waffen usw. oder höhere Ausfuhrzölle für diese Waren verlangt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

An Stelle Arinoschins ist der Fürst Waffilitsch, tot zum russischen Landwirtschaftsminister ausgetreten. Er gehörte dem äußersten rechten Flügel an, ist aber als Politiker wenig hervorgetreten. Schon früher war er unter Goremjtin Minister. Er ist ein hervorragender Landwirt.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Zeitungsmeldungen über teilweise Verstärkung des Kaiser Wilhelm gehörenden Schlosses Achilleon auf Korfu erfunden.

Der politische Vertreter des „Daily Chronicle“ schreibt, es sei möglich, daß Lord Derby, der Organisator der gegenwärtig mit Hochdruck betriebenen Werbetätigkeit in England, Churchills Stelle im englischen Kabinett einnehmen werde.

Prinz Max von Baden ist Montag früh in Stockholm eingetroffen, um an einer dort stattfindenden Konferenz des deutschen, des österreichisch-ungarischen und des russischen Roten Kreuzes teilzunehmen.

Aus Washington wird der Tod des Führers der schwarzen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten, Dr. A. Booker gemeldet.

Deutsche Kulturarbeit in Polen.

Die Eröffnung der Universität und der Technischen Hochschule in Warschau.

Ein hohes Zeugnis für die deutsche Kulturarbeit im besetzten feindlichen Gebiet legt die Eröffnung der polnischen Universität und der Technischen Hochschule in Warschau ab. Noch kein halbes Jahr ist verfloßen, seitdem unsere Truppen von der alten polnischen Königstadt Besitz genommen haben, seitdem die deutsche Verwaltung in dem vom Kriege schwer heimgefügten Lande Ordnung zu schaffen sucht. Und schon ist man daran gegangen, für Wissenschaft und Technik dem polnischen Volke eine nationale Bildungstätte zu eröffnen. Am Montag hat diese bedeutungsvolle Feier in Warschau stattgefunden. Richtiger gesagt, handelte es sich hierbei um die Wiedereröffnung der während des Krieges geschlossenen Hochschule, die aber in den letzten 50 Jahren immer mehr russifiziert und, während sie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Blütezeit des geistigen Lebens in Polen gewesen war, zu einer russischen Bildungstafel herabgewürdigt worden war. Die Universität ist im November 1816 gegründet worden. Im Januar 1817 begann sie ihre Tätigkeit mit fünf Fakultäten, deren Wirken aber, wie oben schon gesagt, in den späteren Jahrzehnten durch die störenden Einflüsse der russischen Verwaltung stark beeinträchtigt wurde.

Die Eröffnung der Universität war ein Festtag für Warschau. Er wurde durch ein in der katholischen Kathedrale von dem Erzbischof v. Katowski unter großer Assistenz gehaltenes Pontifikatamt eingeleitet, dem die Lehrkörper der Universität und der Technischen Hochschule, der Kurator Graf v. Hutten-Czapowski, zwischen beiden Rektoren stehend, der Stadtpräsident Graf Lubomirski, der österreichische Vertreter Freiherr von Andrian-Werburg und angesehene Mitglieder der Bürgererschaft beizugewandten.

Mittags fand in der Aula der Universität ein Festakt zur Eröffnung dieser Hochschule statt. Eine dichtgedrängte Hörschule erwartete die Ehrengäste, die von dem Rektor Dr. v. Brudzinski empfangen wurden. Es erschienen zunächst der Erzbischof v. Katowski mit dem Suffraganbischof Kuskielwicz, der Stadtpräsident, die Mitglieder der Zivilverwaltung, an ihrer Seite Czajkowski v. Kries. Nachdem der Generalgouverneur v. Beseler mit dem militärischen Gefolge die Plätze eingenommen hatte, hielt der Rektor Dr. v. Brudzinski eine von wiederholtem Beifall unterbrochene, die Bedeutung des Tages würdige Rede. Als der Rektor in deutscher Sprache dem Generalgouverneur den Dank der Universität ausdrückte, erfolgte wiederum anhaltender freudiger Beifall. Czajkowski v. Beseler dankte hierauf, wiederum rauschend begrüßt. Das „Gaudeamus“, gesungen vom Musikverein, schloß die Feier ab, an der u. a. die überlebenden Professoren der ehemaligen Hochschule, der berühmte Minister Baronowski, der Romanist v. Golewinski und Prof. Miklaszewski teilnahmen. Diese Veteranen der Wissenschaft wurden von dem Generalgouverneur besonders ehrenvoll begrüßt, ebenso der österreichische Vertreter, durch dessen Mitwirkung die Berufung österreichischer Lehrkräfte sehr erleichtert wurde.

Sodann begab sich der Generalgouverneur mit den anderen Festgästen zur Technischen Hochschule, wo er von dem Rektor Dr. Strazewicz empfangen wurde. Der Rektor eröffnete die Feier mit einer gehaltvollen Rede, deren Ausführungen in einem geschäftigen Dank an den Generalgouverneur gipfelten. General v. Beseler sprach seine Zustimmung zu den Darlegungen des Rektors aus und drückte der wieder eröffneten Hochschule zu ihren Arbeiten die herzlichsten Glück-

... unter dem lebhaften Beifall der dichtgedrängten Studentenschaft aus. Auch dieser Festakt machte einen vornehmen, erhebenden Eindruck. Nach der Eröffnungsfest empfangen der Generalgouverneur die anwesenden Vertreter der deutschen und der neutralen Presse im Schloß.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. November 1915.

;; **Vierzählung am 1. Dezember.** Am Montag hat der Bundesrat dem Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Vierzählung am 1. Dezember 1915 die Zustimmung erteilt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Eine vorläufige Uebersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember 1915, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem Kaiserlichen Statistischen Bureau einzusenden.

;; **Ein neuer hessischer Finanzminister.** Der Großherzog von Hessen hat den Finanzminister Dr. Ernst Braun auf sein Nachsehen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in den Ruhestand versetzt und den Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Johannes Becker zum Präsidenten des Finanzministeriums ernannt.

Persien.

;; Nach einer Petersburger Meldung ist anzunehmen, daß der Schah in Begleitung seiner Minister seine Hauptstadt Teheran am Dienstag verlassen hat. Die Stadt bleibt unter dem Schutz der russischen Kosakenbrigade.

Lokales und Provinzielles.

;; **Geisenheim, 18. Nov.** Mit dem Eisernen Kreuz Klasse wurden folgende Geisenheimer ausgezeichnet: Die kriegsfreiwilligen Wieselwibel Heinrich Mertens im 2. Jägerbataillon und Gefreiter Josef Hemes im 5. bayr. Schützen-Regiment, sowie der städtische Rohrmeister Unteroffizier d. L. Philipp Wargelhan.

;; **Geisenheim, 18. Nov.** Der Inspektor des Kraftfahrzeugwesens wird oft mitgeteilt, daß Kraftwagenbereisung, welche der am 16. Mai 1915 ergangenen Beschlagnahme-Verfügung unterliegt, ihr noch nicht angezeigt worden sei. Ferner sind der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens die Meldescheine über vorhandene Gummibereisung vielfach ohne Unterschrift und ohne oder mangelhafte Ortsangabe sowie ganz unleserlicher Schrift eingereicht worden, sodaß die Bearbeitung der Scheine ausgeschlossen ist. Soweit die Meldescheine vorschristsmäßig und in lesbarer Schrift eingebracht wurden, sind die Besitzer bereits aufgefordert, die Bereisung an die Kraftwagendepots einzuliefern. Es haben aber alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die nach der Beschlagnahme unterliegende Bereisung besitzen, sich auch nur in Verwahrung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgefordert wurden, diese unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg anzuzeigen u. U. erneut einzureichen. Die Meldung muß Wohnort, Straße, Nr., Preis und Unterschrift in deutlicher Schrift enthalten. Die Unterlassung der sofortigen nachträglichen Anmeldung aller vorhandenen und noch nicht abgeforderten, sowie der sofortigen Anmeldung aller noch etwa in Zugang gekommenen Bestände wird unnachlässiglich gerichtlich verfolgt und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. geahndet und die verschwiegene Stücke dem Staate verfallen erklärt werden. Der Beschlagnahme unterliegen nach den Bestimmungen vom 16. 5. 15 BI 622/4. 15 KRA. — ganz gleich, ob bereits vorhanden oder nachträglich hinzugekommen, oder ob neu oder gebraucht: 1. sämtliche Vorräte an Vollreifen, Decken und Schläuchen, 2. sämtliche Referaten an Vollreifen, Decken und Schläuchen, 3. die Bereisung an Kraftfahrzeugen welche nicht erneut zugelassen sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Stücke, welche von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens auf Antrag der Besitzer bereits freigegeben sind, sowie die auf den laufenden Rädern eines erneut zugelassenen Wagens befindliche Bereisung; dagegen nicht jegliche Referatbereisung, sofern sie nicht ausdrücklich von der Inspektion freigegeben ist.

;; **Rüdesheim, 16. Nov.** In Vermögen und Verbindlichkeiten schloß der Rüdesheimer Winzerverein sein 100. Geschäftsjahr mit der Summe von rund 23500 Mark ab. An Vorräten von Waren und Materialien sind 3600 Mark, an Maschinen usw. 500 Mark, Beteiligungen 800 Mark, Verlust- und Gewinnkonto 5400 Mark, Guthaben der Mitglieder 880 Mark, Schulden in laufender Rechnung 20300 Mark, Traubensteuergeld für 1914 1887 Mark, Ausgabereise 300 Mark eingestellt. Die Mitgliederzahl beträgt 24.

;; **Vom Mittelrhein, 17. Nov.** Der Wasserstand des Rheines ist in der letzten Zeit ziemlich gestiegen. Am 17. November Pegel hat er sich noch von gestern auf heute um 10 Zentimeter erhöht. Gestern wies der Binger Pegel einen Stand von 1.62 Meter und heute einen solchen von 1.75 Meter auf. Der Rauber Pegel ist seit gestern um 37 Zentimeter gestiegen. Am Oberrhein bis Mannheim herunter neuerdings der Wasserstand wieder im Rückgang begriffen.

;; **Diez, 16. Nov.** Für den Unterlahnkreis ist der Höchstpreis für Kartoffeln nunmehr für den Kleinhandel zu 10 Zentner auf 3.50 M. für den Zentner festgesetzt worden. Da die bisherigen Zwangsbezüge zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln nicht ausgereicht haben, sieht sich das Landratsamt jetzt veranlaßt, die Bürgermeister aufzufordern, alle Kartoffelerzeuger zu stellen, die mehr als einen Morgen Kartoffeln (1/4 Hektar) angebaut haben.

Aus Stadt und Land.

;; **Verlobung einer österreichischen Erzherzogin mit einem Wiener Arzte.** Die Tochter des österreichischen Vizekönigs, Erzherzogin Elisabeth, die als Schwester Armgard beim Roten Kreuz tätig ist, hat sich mit Professor Paul Albrecht, einem

Wiener Arzt, verlobt. Erzherzogin Isabella ist am 17. November 1888 in Preßburg geboren. Im Jahre 1912 vermählte sie sich mit dem Prinzen Georg von Bayern. Die Ehe wurde aber nach kurzer Zeit aufgelöst.

;; **Die eiserne Hochzeit** beging am Mittwoch das Ehepaar Adam und Marianne Glorius in Bodenrode im Eichsfeld. Das Paar zählt zusammen 181 Jahre und erstreckt sich noch guter Gesundheit und Geistesfrische. Glorius versteht noch heute das Amt des Gemeindevorstehers, das er schon über fünfzig Jahre inne hat, und läßt daneben noch sein Gewerbe als Dorfbarbier aus. Die Jubilarin, die nun schon 65 Jahre lang mit ihrem Ehemann Freude und Leid teilt, sieht man noch täglich mit Stolz und Liebe ins Feld gehen.

;; **Ein falscher Graf von der Schulenburg.** Vor einigen Tagen erstattete ein junger Mann, der sich Graf von der Schulenburg nannte, bei der Polizei in Köln Anzeige, daß ihm in einem Kaffeehaus ein Tausendmarkschein und seine goldene Uhr im Werte von 17000 Mark gestohlen worden seien. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um einen Schwindler, und zwar um den Sohn Paul eines Berliner Kaufmanns Schlicht. Der junge Mann hatte seinem Vater 850 Mark gestohlen und war dann nach Köln gefahren, wo er das Geld in leichtsinniger Weise verpulverte. Er mietete sich unter dem Namen „Graf von der Schulenburg“ in einem der vornehmsten Hotels der Stadt ein und war auch bei der Polizei als „Graf von der Schulenburg“ gemeldet. Als er zwei Tage im Hotel wohnte, gab er an, ihm seien 1000 Mark sowie die goldene Uhr gestohlen, er müsse sich deshalb Geld telegraphisch von Berlin kommen lassen. Er erzählte, sein Vater sei im Kriege gefallen, seine Mutter sei eine Südamerikanerin und er selbst besitze große Güter. Der außerordentlich gewandt auftretende junge Mann fingierte den Diebstahl, um sich Kredit zu verschaffen. Da aber die Geldsendung von Berlin ausblieb, schloß der Geschäftsführer des Hotels Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese setzte sich mit der Berliner Kriminalpolizei in Verbindung, die in kurzer Zeit die Herkunft des jungen Mannes ermittelt.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 18. Nov. In einer längeren Unterhaltung erklärte der persische Gesandte Blussein Kuli Khan Nawab einem Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“, er habe über die neuesten Beschlüsse seiner Regierung keine direkten Mitteilungen erhalten. Sollte sich die Nachricht, daß der Schah und die Regierung Teheran verlassen haben, bewahrheiten, so bedeute dies zweifellos eine Verschärfung der Lage. Weiter erklärte der Gesandte u. a.: Wenn dies auch noch nicht beunruhigend ist, so muß ich doch betonen, daß Persien für alle Fälle gerüstet ist. Ich habe ihnen anlässlich einer früheren Unterredung gesagt, daß Persien seine Neutralität so lange wahren wird, als Rußland es in Ruhe läßt. Auch heute kann ich nur sagen, solange der Krieg von Rußland an Persien nicht erklärt ist, solange betrachtet sich Persien nicht als im Kriegszustand befindlich. Daß ein Anmarsch der Russen auf Teheran die Stimmung in der Bevölkerung von ganz Persien noch mehr als früher erhitzen würde, ist selbstverständlich.

TU Berlin, 18. Nov. Der „Börs. Ztg.“ meldet ihre Berichterstatter aus Zürich, von durchaus zuverlässiger Seite erhalte ich die Nachricht, daß England seit kurzem keine kontinentalen Europäer nach Indien hineinläßt. Zwei Schweizer, die seit 10 Jahren in Indien ansässig sind und von denen einer dort eine große Handelsniederlassung besitzt, mußten in London wieder umkehren. Auf meine Erkundigung in hiesigen Exportkreisen hin wurde mir diese Nachricht auch von einer Firma bestätigt, die in Indien bedeutende Handelsinteressen besitzt.

TU Wien, 18. Nov. Der Berichterstatter der „Reichspost“ meldet seinem Blatte aus dem K. und K. Kriegspressequartier, daß die Italiener ununterbrochen Görz bombardieren. Die Stadt hat unter der Beschließung derart gelitten, daß sie zum größten Teil in Trümmern liegt.

TU Wien, 18. Nov. Wie aus Sofia gemeldet wird, nahmen die Bulgaren in Brantsa Vania 18 ehemalige serbische Minister gefangen, die sich dorthin geflüchtet hatten, unter ihnen den letzten Ministerpräsidenten König Milans des auch als politischen Schriftstellers bekannten Dr. Wladan Georgewitsch.

TU Wien, 18. Nov. Nach den „Baseler Nachrichten“ haben die Franzosen bei Strumiza ein Drittel ihrer Streitmacht an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

TU Budapest, 18. Nov. Der frühere russische Gesandte in Sofia Savinski, der sich gegenwärtig in Bulgaref aufhält, erklärte einem Mitarbeiter des „Adeverul“, Rußland konzentrierte Truppen in Süd-Bessarabien. Dies deutet die Absicht Rußlands an, Truppen nach Bulgarien zu schicken. Die Friedensgerüchte seien erfunden. Rußland sei gegenwärtig entschlossen, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzuführen.

TU Budapest, 18. Nov. Wie aus serbischen Kreisen nach Bulgaref gemeldet wird, trifft die serbische Regierung Anstalten ihren Sitz nach Montenegro zu verlegen. Bedeutende Mengen von Lebensmitteln wurden zur Verpflegung des serbischen Heeres für den Fall, daß es sich nach Montenegro zurückziehen muß, dorthin geschafft. Weiter wird gemeldet, die serbische Regierung warte einer Entscheidung solange aus, bis General Sarrail die Offensive gegen Bulgarien aufgenommen hat.

TU Budapest, 18. Nov. Die von der Insel Kreta in Athen eingetroffenen Meldungen besagen, daß die Bewegung, die darauf abzielt, die Insel von Griechenland zu trennen, in der Bevölkerung immer mehr Anhänger gewinnt. Man will Kreta zur unabhängigen Republik erklären. An der Spitze dieser Bewegung soll Venizelos stehen, der auch zum Präsidenten der zu gründenden Republik ausgerufen sei. Von Griechenland ist eine starke Streitmacht nach Kreta abgegangen.

TU Wien, 18. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Italiener erlitten in Libyen schwere Verluste. Die Aufständigen besetzten Fezzan, Dschefra, Madnan, Zaletin, Urfala, Jfurata, Turga und Tarbuna. Die Aufständischen verfügen über 20 Kanonen. Sie machten viele tausend Gefangene.

TU Sofia, 18. Nov. Westlich von Leskovac haben die Bulgaren die ihnen von einer Uebersiedlung entriessene Stellung wieder eingenommen. Die Franzosen sind westlich

des Bardar abermals blutig zurückgeschlagen worden. Französische Flieger sind von Saloniki zur Front aufgestiegen.

TU Athen, 18. Nov. Der Korrespondent der „Neon Asty“ in Saloniki telegraphiert seinem Blatte, daß die Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki ständig zunimmt. Die Meinungsverschiedenheiten sind derart groß, daß nur eine Verständigung zwischen der englischen und französischen Regierung über die Verwendung der Landungstruppen ein weiteres Zusammenarbeiten ermöglichen kann.

TU Kopenhagen, 18. Nov. Nach einer Londoner Nachricht wird sich Lord Kitchener, der sich gegenwärtig auf Lemnos im Hauptquartier der orientalischen Armeen aufhält, zu einer kurzen Inspektionsreise an die Dardanellen begeben. Ueber Kitcheners späteren Plan ist nichts näheres bekannt.

TU Amsterdam, 18. Nov. Wie in London verlautet, haben die Ententemächte der griechischen Regierung am Montag ein Memorandum überreicht, das neue Vorschläge enthält, um Griechenland zu veranlassen, die bekannten Forderungen der Entente unverzüglich zu erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, daß die griechische Regierung dem Volke augenblicklich keinen größeren Dienst erweisen könne, als das Land aus der finanziellen Not zu befreien. Die Entente und besonders Frankreich sei bereit, Griechenland auch in dieser schwierigen Frage ihre stets bewiesene Hilfe nicht zu versagen. Die Regierung braucht dafür keine Opfer zu bringen, sondern der Ueberzeugung des Volkes gemäß nur die Interessen des eigenen Landes wahrnehmen und für Griechenlands Zukunft zu sorgen. Man nimmt in London an, daß die griechische Regierung zu Verhandlungen auf der neuen Grundlage bereit sein wird.

TU Rotterdam, 18. Nov. Der „Times“-Berichterstatter drahtet unterm 15. November, daß in Monastir die serbischen Behörden und die fremden Konsuln die Abreise vorbereiteten. Die Serben hatten die Albaner noch in Schach, befürchteten aber, daß die Albaner bei weiteren serbischen Schlägen revoltieren werden.

TU Genf, 18. Nov. Französische Blätter veröffentlichen eine aus angeblich sicherer Quelle stammende Athener Meldung, wonach man in dortigen maßgebenden Kreisen mit dem Abschluß eines bulgarisch-griechischen Bündnisses rechnet.

TU Genf, 18. Nov. Einer Pariser Meldung zufolge hat England die Abfahrt der in englischen Häfen befindlichen 90 griechischen Dampfer verboten, bis eine bestimmte Antwort der Athener Regierung auf die äußerst energischen Schritte des Bivverbandes eingetroffen ist. Diese Schritte zielen daraufhin, für das in Saloniki gelandete Expeditions-korps völlige Aktionsfreiheit zu erlangen und die Entwaffnung serbischer oder verbündeter Truppen bei ihrem Rückzuge auf griechisches Gebiet zu verhindern.

TU Lyon, 18. Nov. Hiesige Blätter erfahren aus Saloniki, daß unter Beisein aller Mitglieder der serbischen Regierung am Mittwoch den 10. ds. Mts. ein Kriegsrat abgehalten wurde. Bedeutende Entscheidungen wurden bezüglich der Weiterführung des Krieges getroffen. Mehrere Mitglieder des Kabinetts rieten zur Einstellung der Feindseligkeiten und Abschluß eines Waffenstillstandes mit den Zentralmächten und Bulgarien, erachtend, daß ein weiterer Widerstand unnütz sei. Die Kriegspartei stimmte jedoch dagegen, sodaß schließlich beschlossen wurde, den Widerstand auf der Nordostfront bis zum Eintreffen der Hilfstruppen der Verbündeten fortzusetzen.

TU London, 18. Nov. Reuter meldet: Ein deutsches Flugzeug bewarf die Vorstädte von Dünkirchen mit Bomben. Einige Personen wurden getötet.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Messines - Armentieres. Sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor-nördlich Rasko-Kursumlja-Madno-Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere 100 Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Porvay-Emulsion**, Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl für die mit dem Schlusse dieses Jahres auscheidenden bzw. Ersatzwahl für die als Magistratsmitglieder gewählten Stadtverordnetenmitglieder ist Termin auf

Donnerstag den 25. November d. J.
anberaumt, und zwar für die

3. Abteilung von vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr,
für die 2. Abteilung von nachm. 4 bis 5 Uhr,
für die 1. Abteilung von nachm. 5 bis 5 1/2 Uhr,
wobei die wahlberechtigten Einwohner mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Wahllokal im Rathhause befindet. Von den von der 1. und 2. Abteilung zu Wählenden muß mindestens je einer Hausbesitzer sein, während die von der 3. Abteilung zu Wählenden nicht Hausbesitzer sein müssen.

Geisenheim, den 9. November 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Berkehr mit Kriegsgefangenen

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, IIIa Nr. 44110/3575, das Zustücken von Schwären oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschenken von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zustücken von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 3. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß der Lehrling **Michael Singler** aus Hattenheim nicht mehr in unseren Diensten steht. Der Genannte ist daher nicht berechtigt, weder Lieferungen noch Leistungen auf unseren Namen auszuführen, noch Aufträge für uns entgegenzunehmen.

Rheingau-Elektrizitätswerke

Altengesellschaft

Eltsville am Rhein.

Der vaterländische Frauenverein und der Frauenverein für arme Kranke

wird am **Samstag den 20. November**, abends um 6 Uhr, in der Volksschule **Wolfe** und **Hemdenstoff** zur Verteilung bringen für Angehörige im Felde stehender bedürftiger Geisenheimer.

Gräfin Luise Ingelheim,
Voritzende.

Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Gegründet 1862
Winkeler Landstraße 59 Telefon Nr. 105.

Ausführung aller Bankgeschäfte für Mitglieder.

Annahme von **Sparkassengeldern** von **Jedermann**, tägliche Verzinsung zu **3 1/2, 3 3/4 und 4 1/2**, je nach Kündigung.

Ausgabe von Heimparkassen.

Annahme von **Geldern auf feste Termine**, Verzinsung nach Vereinbarung.

Verzinsung von **Guthaben in laufender**

Rechnung zu 3 1/2 %, provisionsfrei.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 **Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2/10**

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die **Petry Patent-Festhalter** können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Flomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Karte vom Balkan-Kriegsschauplatz

das Stück 40 Pfg. zu haben in der

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“.

„Gustin“

von **Dr. Oetker** ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.



Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhputz **Nigrin**

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** u. Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassige Ware) und **Veilchenseifenpulver Goldperle**.

Süßhe neue-Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Alle Druckarbeiten

fertigt in kurzer Frist zu mäßigen Preisen die
Druckerei Arthur Jander, Geisenheim
Winkeler Landstraße Nr. 53b.
Telefon Amt Rüdesheim Nr. 123.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

14 Neugasse 14

Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

Habe meine **Praxis** wieder aufgenommen.

Rasche, Dentist,
Rüdesheim a. Rh.

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanisierte und imprägnierte **Baumstüben** von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten **Weinbergspfähle** und **Weinbergstüben**, gesäumte **Schwarten** etc.
Gregor Dillmann, Geisenheim.

Kriegs-Trauerbildchen

als

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstraße 53b. — Telefon 123.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschöpfung, Hunger u. Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden ins Feld geführt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Hebelstein, Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,
Herm. Lant, Drogerie,
Ant. Wargelhan,
G. F. Dillmann,
Carl Rittel,
Joh. Badiar,
H. H. H. Geisenheim,
E. Hegler Nachf., Johannisberg.

Größere Anzahl gebrauchter

Halbstückfässer

und

Stückfässer

hat abzugeben die

Weingroßhandlung Jakob Stuber,

Wiesbaden, Neugasse 5.

1914er Geisenheimer

1/2 Schoppen 30 Pfg.

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim

Morgen Freitag Nachmittag

2 Uhr:

Bittgang nach Marienthal.

Treffpunkt: Bierhof. In

Marienthal: Vortag.

Um zahlreiche Beteiligung

wird gebeten.

Der Vorstand.



Unsere verehrten Sanges-

brüder

Martin Hemes u. Jean Geib

für ihre Auszeichnung mit

dem Eisernen Kreuz die

herzlichsten Glückwünsche!

Der Vorstand und

Mitgliedschaft des Gesangs-

„Liederkreis“.

Der Händler

Gregor Dillmann

empfiehlt

beste Industrie-

Kartoffeln

Preis nach Uebereinkunft.

Selbstgekelterten

Apfelwein

hat zu verkaufen

Franz Rückert,

Bollstraße.